

— 19 —

„Wenn man den Wolf nennt, kommt er gerennt,“ rief ihm der Bäumlisberger zu. „Grad' haben wir von Euch gesprochen, Bogt, und jetzt steht Ihr da.“

„Wenn's nur was Gutes war,“ meinte der Klosterbogt und setzte sich zu den Kollegen.

„Vom Besten haben wir geschwätzt,“ antwortete der Bäumlisberger, der heute, am Kirchweihstag, einen Schoppen mehr genommen hatte, „vom Heiraten Eurer Tochter.“

„Meine Magdalene,“ erwiderte der Alte vom Berg, „ist mir nicht billig feil. Da muß schon ein rechter Bur kommen, bis ich Ja sage.“

„Der recht' Bur sitzt neben Euch,“ rückte der Bäumlisberger heraus, „der Hermesbur, der wird wohl recht sein. Was meint Ihr, Bogt? Und von dem haben wir eben disfurriert.“

Das gesunde Gesicht des verratenen Hochzeiter's wurde röter als gewöhnlich, und noch ehe der Mühlsteiner geantwortet, rief er: „Bogt, der Bäumlisberger Bur hat ‚Kirwewi‘ im Kopf und schwätzt mehr, als er weiß und soll.“

Der Bogt, ein ernstler Mann, der schon merkte, wo der Hase lief, meinte kurz und gut: „Im Wirtshaus verhandle ich mein Maidle nit. Wer etwas will, soll auf meinen Hof kommen. Und damit basta. Wir reden jetzt von etwas anderem.“ —

So schloß der erste Angriff auf den Hans und die Magdalene, und wenn nicht beide eben wieder ihren Zwiegesang in die untere Stube gesandt hätten, wäre nicht weiter von ihnen gesprochen worden. So aber konnte der angeheiterte Bäumlisberger es sich nicht versagen, ihr Lob zu singen mit den Worten, „Die zwei singen schöner als die Nachtigallen“, worauf der Bogt zurückgab: „Laßt sie singen, solange sie jung und ledig sind, 's wird ihnen später von selbst vergehen.“

Es sollte ihnen in der Tat bald vergehen. —

Der Bogt erzählte nun, wie er auf nächsten Donnerstag